

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 24  
  
**Rubrik:** Happy End

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Lloyd George wurde in einem Klub, dessen Präsident er war, zum Schiedsrichter aufgerufen, denn ein Spieler hatte dem anderen die Karten an den Kopf geworfen. «Mein Lieber», sagt Lloyd George zu dem Beleidigten, «verzeihen Sie Ihrem Gegner und seien Sie froh!» «Ich soll noch froh sein?!» «Ja, natürlich», meint Lloyd George. «Ihr hättet ja auch Billard spielen können!»

\*

Das Schreiben bereitete Lamar-tine große Mühe und ermüdete ihn auch.

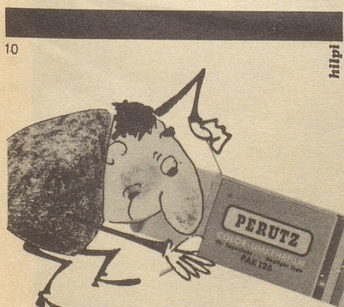
«Ich verstehe nicht», sagte er zu einem Freund, «daß noch kein Mensch eine Maschine zum Schreiben erfunden hat; es müßte eine Art Klavier sein mit Tasten, deren jede einem Buchstaben entspräche. Statt mit der Feder zu schreiben, würden wir die Tasten niederdrücken, wie man Klavier spielt.»

Fünfzig Jahre später sollte diese Maschine erfunden werden.

\*

Ein junger Berliner bat Friedrich II. um ein Amt.

«Ich mag die Berliner nicht; sie



**Gold-Vreneli in PERUTZ COLOR Packungen?**

\* Nähere Angaben (Teilnahmeformulare) über die Gold-Vreneli-Aktion erhalten Sie bei Ihrer PERUTZ Verkaufsstelle.

**PERUTZ Pak 126-Filme**

in color oder schwarz-weiß.  
PERUTZ immer beliebter – immer begehrt.

Color-Entwicklung durch:  
**PERUTZ**  
PERUTZ COLOR SERVICE  
8304 Wallisellen

sind zu nichts zu gebrauchen», sagte der König.

«Ich werde mir nicht erlauben, meinem Herrscher zu widersprechen, aber Eure Majestät werden doch zugeben, daß jede Regel ihre Ausnahmen hat. Und so scheint es mir nicht übertrieben, wenn ich behaupte, zwei Berliner zu kennen, gegen die sich nichts einwenden läßt.»

«Und wer wären diese zwei?»

«Der erste ist Eure Majestät, und der zweite bin ich.»

Daraufhin erhielt der junge Berliner sein Amt.

\*

Ein englischer General war in einer kleinen irischen Stadt in Garnison. Wenn er mit seiner Frau in den Wagen stieg, wurden sie täglich von einer Bettlerin belästigt. Eines Morgens hielt die Bettlerin sie an und sagte: «O Mylady, ich habe heute nacht geträumt, daß Sie mir ein Pfund Tee gegeben haben. Und Ihr Gemahl hat mir ein Pfund Tabak geschenkt.»

«Ja, gute Frau», erwiderte der General, «wißt Ihr denn nicht, daß Träume sehr oft ins Gegenteil umschlagen?»

«Dann bedeutet es wohl», meinte die Bettlerin, «daß Euer Ehren mir den Tee gegeben haben und Mylady den Tabak.»

\*

Im Jahre 1934 wollte Churchill fliegen lernen. Nachdem er drei Lehrer beinahe umgebracht hatte, verzichtete er. Und er sagte:

«Vergessen Sie nicht, daß ich meine Laufbahn als Kavallerist in der Armee der Königin Viktoria und Kiplings begonnen habe. Welche Lebensform kann mich da noch befriedigen?»

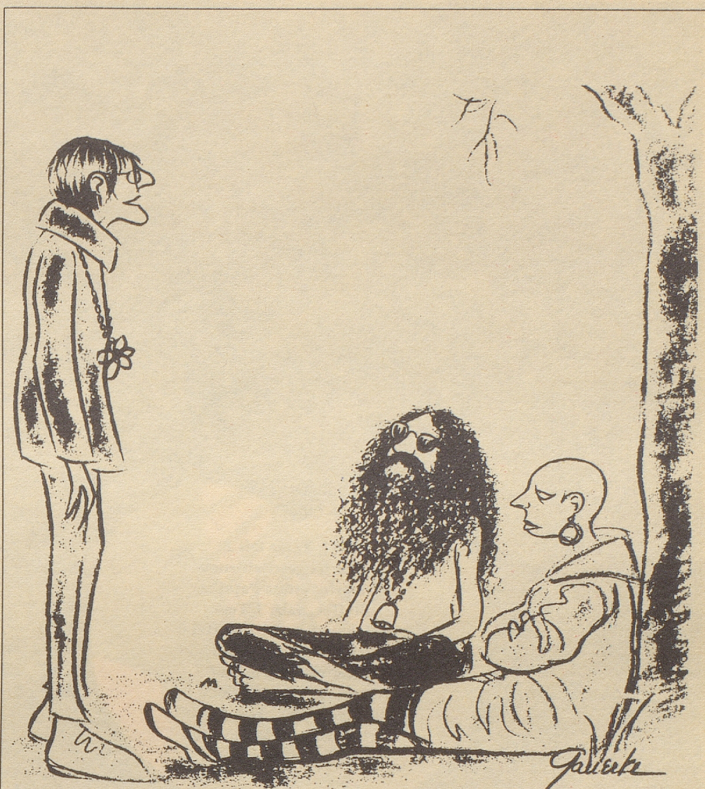
\*

Auf der Militärschule in Brienne wäre es beinahe zu einem Duell zwischen Napoleon und seinem Nachbarn gekommen, der beständig Klarinette blies. Seine Kameraden legten sich ins Mittel, denn der Gegner war ein hervorragender Fechter. Andernfalls hätte es keinen Napoleon gegeben, sondern nur einen im Duell gefallenen Leutnant Buonaparte.

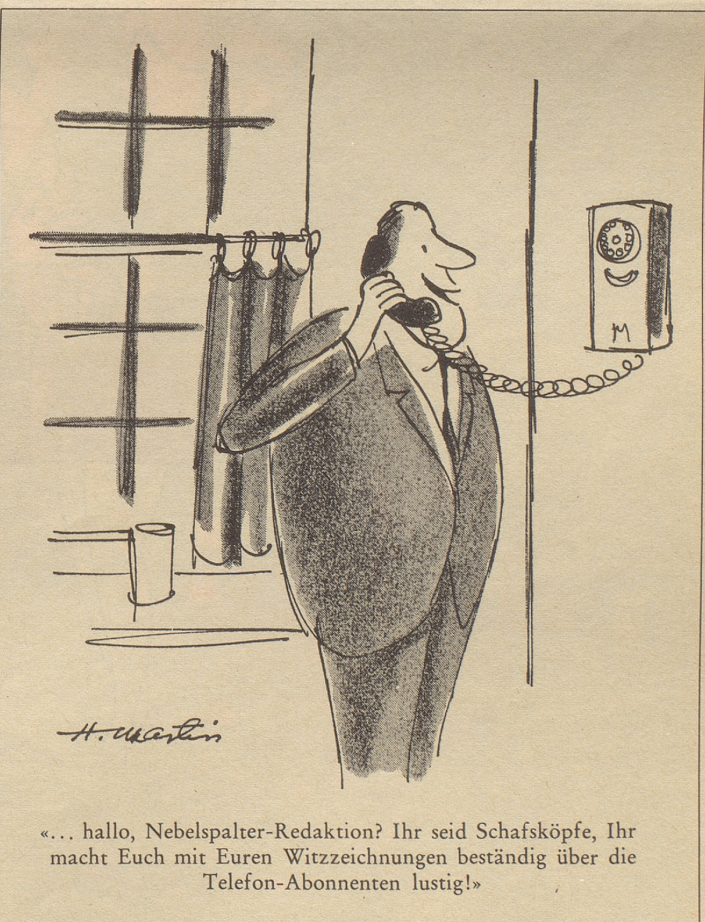
Das sind die Dinge, von denen der Verlauf der Weltgeschichte abhängt.

\*

Kipling war bei Mark Twain zu Besuch. Nach zwei Stunden erschien eine alte Dame, die den Namen Kiplings nie gehört hatte. Nachdem Kipling gegangen war, erkundigte sie sich bei Mark Twain: «Wer war eigentlich dieser Herr?» «Das ist ein außerordentlicher Mann», erklärte Mark Twain. «Und ich bin es auch. Wir zwei besitzen das ganze Wissen der Welt. Kipling weiß alles, was man nur wissen kann, und ich weiß das Uebrige.» mitgeteilt von n. o. s.



«... andererseits gebe ich zu: Wäre die Welt so friedvoll, wie wir sie wünschen, so würden wir wahrscheinlich rufen: Make war, not love!»



«... hallo, Nebelspalter-Redaktion? Ihr seid Schafsköpfe, Ihr macht Euch mit Euren Witzzeichnungen beständig über die Telefon-Abonnenten lustig!»